FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Georg Heinrich Conrad Hüttemann.

Kiernander, Johann Zacharias
Hüttemann, Georg Heinrich Conrad

Cuddalore, 01.1757-06.1757

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184927

Visual Library

1M 2D35

Kurtzes Tage-Register
von den
Vornehmsten Verrichtungen und
Begebenheiten
bey der
Evangelischen Mission
zu
Cudeller
in den ersten 6. Monathen
1757.

Beweise deine wunderliche gütigkeit, du Heyland derer, die dir vertrauen. Psalm: 17, 7.

Nach verlesung des 103.ten Psalms und dessen 5 ersten verse, suchten wir uns und unsere Gemeinen, die in verwichener Zeit genossenen Leib- und Geistliche Gnaden Wohlthaten Gottes, zu Gemüthe zu führen, und in uns und den unsrigen eine gebührende Dankbarkeit zu erwecken und den mannichfaltigen Gottes Gnade nicht aufs Mutwillen zu ziehen, sondern recht, und zu rechtem Zwecke anzuwenden; damit wir uns auch in der zukünftigen Zeit der heraus Gnade und erbarmenden Gottes unseres Himlischen Vaters mögen getrösten können.

Nachdem nun einige Jahre her in den Predigten über die ordentlichen Sonntags Epistela und Evangelien ist gepreedigt worden, so hat man vor gut befunden die Heraus-Stücke unserer Christlichen Catechismi vorzunehmen, und zwar den anfang gemacht mit dem 10. Gebothen nach Exod: XX.

1757. Januarius.

Gottes Providence wodurch uns mit in Krieg nach Indien verwickelt wird.

Wir können nicht umhin die besondere Göttliche Providence zu merken, die wir bey dem anfange dieses Jahres uns unverdienter Gnade gewiesen. In dem Gott uns eine unterweuthete Weise des Krieges-Feuers uns einige Zeit wenigstens von uns abgewendet, der sonsten bey so lange verhaltenen Krieges Declaration zwischen denen Engländern und Franzosen, die schon wieder hin und wieder zu Lande gezogen seyn, ihro aber, wie gewiß sie uns an hinderen wollten, doch von keinen Seiten darzu die Macht haben.

Denen Franzosen hat Gott in Golconda was zu schaffen gegeben, allwo sie mit dem dortigen Nabab in Unruhigkeit gerathen, daß es bald dahin gekommen wäre daß die Franzosen von Golconda würden vertrieben werden wo sie nicht in August und September von Pondichery eine grössere Macht dorthin gesendet hätten, wodurch

die

Die aber noch derselbst ihre prätensions
martiniren, in Pondichery aber von
Monsieur Lionel entblößet daß sie sich
hier weiter nichts anfangen können und
nur zu Hause defensive agiren.

Ein noch viel härterer Zufall aber
ist denen Engländern in Bengala begegnet
allwo der dortige Nabab, alle englische Fac-
torien eingenommen, und damit ebendaselbst
gehalten, welches verursachet daß schon
vor der Regenzeit die mehreste Truppen
nebst den Königlichen und andern Compagnie
Schiffen dorthin haben müssen gesendet wer-
den um diesen so großen Verlust zu redressi-
ren. Und dieses verursachet daß von
Seiten der Engländer nichts hostiles kann
unternommen werden – bis entweder die
Truppen von Bengala wieder kommen
oder von Europa neue Force ankommt.

Zu dem vermeint man auch noch nicht
daß einige Maratter würcklich kommen
werden, weilen nebst der einen noch
der

1757. Januarius

der andern Seite, zumahl es verleütet daß Sie in ihrem eignem Lande mit ihrem Mannbahren Kring haben.

Diese Göttliche Oeconomie verehren wir in Tiefster Demuth, und erkennen wir gutt es ist auff den Herrn unsern Gott zu trauen, und wie wenig der fleischliche etwas von sich selbst und nach seinem willen vnd richten kan.

Für dergleichen Göttliche Gerichte. im Leiden und Gutes

Da die Heyden dieses Lande weder durch die Gütte noch durch den Ernst Gottes sich zur Busse bequemen wollen, so führet Gott doch fort mit seinen Gerichten über Sie, und lässet sich nicht überzeugen sondern zeugen noch täglich auff eine fürchterliche nachdrückliche weise beyder durch Gleichen Thür, und Menschen. Aber beyder dem eine wird so wenig erkannt als der andern. Da Sie nun die 2 Jahre Kriege gehabt haben, so suchet unser Trie-

ne

an andern Früchte davon, als derselbe auch selbst einen Götzen Tempel gebauet, die alten reparirt und den Götzen mehrer zu ninnt. Und der nun Gott die Dringende Zerstörung und Verwüstung, so schon längstens würde vorgegangen seyn, wenn Menschen hätten ihre Sünden noch so gewaltig in ein viel höheres Gerichte verwandelt, und den Barbaren unter sie gesendet, welcher zuerst zu Arcadien ausgebrochen und gleichsam etliche tausend Menschen hingemachet, hernach auch an andern, Orten im Lande, und insonderheit im Tanjhaur und vielen orten desselben Landes, insonderheit zu Nagapattam Naur und andere Plätze daherum; so siehet man auch dadurch nicht die geringste Hülfe wirken, daß sich jemand unter ihnen selbst mehr zu Nichte machen. Daher Gott sie auch dahin gegeben in einen recht blinden und sehr verkehrten Sinn zu thun nach allem ihrem herzlichen Boßheit und Ungerechtigkeit

lischer Hingabung. Nirgends hat man
wohl nicht eine so exaltirte weise
gesehen, daß Werk des Satans in dem
Kindern des Ungleubens, und die Mächt
ge Gewalt des Teufels feinde über seine
Sclaven, als man mit der innigsten
Andacht und Wehmuth in diesen Monat sich
versehen müssen, nicht nur an diesem
Ort sondern an vielen andern, ein
gleiches. So bald sich das heuchlige Ver
ben anfing, so mußten die Göttzen Prie
ster sich solches zu nutzen zu machen.
Die sagten es wäre ihr von dem Zorn
~~der~~ der Ammei, eine Göttin, als wel
che nicht fleißig genug verehrt und ihr
nicht genugsam geopfert wäre, und
daher eben ihren Zorn zu stillen und
dem weiteren sterben einhalt zu thun
müßten ihre Opfer gebracht werden.
Dieses hat jedesmalen unter ihnen gleich

gro=

geglaubet, und auch die sonst natürlich
Wahrheit dieses zu seyn scheinen soll unter-
gesetzet so dessen ungeachtet, daß
unter die Menge von allerley gute
Dinge, vom meisten Ehrwürden, von
der Armei ihre Lagaden in großer
processionen mit Musiquen und vielen
Zulauft des blinden Volcks hat hin-
bringen gesehen; weiters diese bemüh-
dienen hier das gegenwärtige hier ihren
Beruf voll auf bedenken haben.
Solche Lügen können sie gewiß aber
die heuchlischen und seligsten Wahrheiten
finden bey ihnen kein gehör.

Noch viel ärgerlicher aber ist es
anzusehen gewesen, wie bey dieser Ge-
legenheit viele alte und junge jetzt kin-
der von 10. 12. 14. Jahren, Mädchen und
Knaben, malendischen Exercium zu
haben, daß die Armei mit ihren Gau-
dien und sie allerley zu thun, und den
andern Leuten anzusehen befohlen.

1757 Januarius

diese die solche Ernsthafte nicht gebäugen gesucht, oder durch ihre eigene Thorheit dazu bewegen werden, sieben 3. bis 4. Tage gefastet, und indessen in grossem Geräusch selbst-sind in den Stuben herumspazieret, gesüffelt und gerauchelt mit Blüt-ter vor dem Mayor-Baum in den Händen, worauf sie auch bisweilen etwas gegessen, hier und da nicht unter ihren herumtreiben in den Stuben sieben, sondern sogleich ein mannsbild Bettzeug wasser über sie gegossen, welches eine art der Wirkung solchen inspirirten Geistes ist, wodurch eben verschiedene von diesen ihre gesicht verlohren und nach Vollbrachten Rollen Exercit ihre Gesundheit des Leibes eingebüsset. Allein weil diese, nicht solche weise, herumge-

ungelaüfftem toller Pöbel gefa-
get haben, ist rebellirende Stimmen von
hier und wegjagen ~~worden~~, und sie
selbst als grosse Heiligen ~~gehalten~~ gehalten worden.
Dessen wo diese hingelaüffen hat
ihnen beständig die Hayduckische Mes-
sique folgen müssen mit so grossem
Zulauff des Volcks, daß man kei-
nesweges die Pressen nicht hat gessiren
können. Nach aub-Frage dieses Leüt
haben die Reichen Hayduckischen Kaüff-
Leüte viel Reiß Kaffee und nicht allein
Lang andere Ostindischen, die gewissen
bestimmten Orten des Mexicos hinführen
müssen, wobey sie niemand wachsen
hat können oder weiter darauff sehen
dürffen, und dieses ist des Mexicos von
der Armee und ihrem Gefolge ver-
zehrt worden, daß man den Morgens
nichts

nichts mehr davon gesehen. O welch ein unseliges Werk des Teufels in dem Kiedaroy des Unglaubens! O welch eine große Gemeel! O du selige Christenheit so durch Christum heraus gemacht! O wie nöthig ist es doch auch von den subtilesten Streitern einmal so vergen Friedens Lord zu machen.

Wenn sich zwar zu dieser Zeit alle Gelegenheit vorgenommen mit dem Heyden zu reden und ihm diese unselige Sclaverey des Satans vorzustellen und einen besseren zu überzeugen sich bemühet, man sich aber wenig ringen gefunden. Zwar einige haben dies gar zu grobe unsere wohl eingesehen und selbst eingestanden alles Rohheit, allein auch bey solchen ist es nicht weiter gekommen, sie haben alles gemeth

gleichgültig

gleichgültig versehen und verharren können.
O ein grosses Gerichte der Verhärtung!

Bey aller Gelegenheit sich neues gesucht unsere Familiensachen ihre Seligkeit vorzuhalten, daß sie durch Christum von einer so grossen und unseligen Gewalt und Betrug des Satans erlöset und nun durch seine Gnade im Licht und Wahrheit wandeln können. Man hat ihnen auch hierauf die Nothwendigkeit vorgehalten von allem Streiten des Satans sich loos zu machen, von allen Un- und Aber-Glauben sich zu reinigen, und ihr Vertrauen auf Gott allein zu setzen, und mit allem Fleiß suchen sich in der Christlichen Grund-Wahrheiten recht zu gründen, damit sie nicht von allerley Winden der Verführung bewegt und hin- und her getrieben werden, und wie sie diese Gnade mit fleißigem Wachen und Gebeth zu Gott demüthiglich suchen sollen.

1757 Januarius.

Fest abermahliges Versuchen, hielte K. in der hiesigen Gemeine von Ford. David d. 23.ten dieses als den 3. Sonntag nach Epiphan: eine Predigt über Actor: 17, 30. 31. und administrirte nachhero das Heilige Abendmahl 10. Personen.

K. Reise nach Tiwackodi.

Zu Ende dieses Monats schickt K. eine Botschaft auf 4. Tage nach Tiwackodi (: sonst von den Heydenern genennt Di:vecotta :) daselbst wurden mit verschiedenen Tamulischen so wohl als Portugisischen Christen von Tranquebar, so hier in Dienst stehen, und theils bey der ~~ver~~ verbreitenden Fortification sich zu versuchen suchen. Es ist mit ihrem Barlazustand allmählig beschaffen, weil sie noch doch einmahl haben das beständig bey ihnen sey, und sie zum Gutes anführen. Nachhero von Ihnen nehmen grosse Versicherungen gewarten und versprechen solche Nachricht zu lassen,

ein

nie selbst weiß seyn, deroselben Laster, und
Unwissenheit und Schlägen, so sie aber ihrer
Mey bedommen, sich vor ihr gutwillend
und um by einem officier seyner eine
Zeit vor concubine gehalten worden, wolte
dieses verlassen ihrer Laster entschuldigen
und rechtfertigen, und wie ich ihr auch
die Sündlichkeit dieses Verbrechens vorstellte
so wolte sie es doch nicht verbessern noch
die geringste promesse machen davon abzu-
stehen, und ihre Laster weil sie schwanger waren
nicht diese böse wege, schwantzte sie sich
hervorzu kommen, daß ich nicht mit ihr
noch Leute, sondern sie versprechen sich je-
doch wohl. Ich müste dann zu letzt die-
sen Mattes legen, Sie können inthro thun
was sie wolle, es wäre zwar keine
Obrigkeit die inthro keine solche Sünde
bestrafte; aber das versprechen die
daß eine Zeit und Stunde kommen würde
da Gott es gewiß strafen würde
daß sie es wohl empfinden würde.

1757.

Januarius

Nach mir gieng Anndey Kern zu und fiel mir weinend zu Füßen, und bat ich möchte den Fluch absehen so ich ihr aufgelegt hätte. Ich antwortete ihr, ich habe ihr keinen Fluch aufgelegt sondern daß habe sie selbst gethan durch ihre bekentliche Sünde, und daß es in meiner Macht nicht stünde solchen Fluch und Strafe wegzunehmen es seye Gottes Werk solche Sünden zu strafen die die Menschen ungestraft freyhen lassen, und es seye kein andres Mittel davon loß zu werden als daß sie ihre Sünde erkenne, bereue und davon abstehe, und zu der Gnade des freylendes Jesu ihre Zuflucht nehme, ihr haben aber weinigh und verwandte. Hierzu geb ihr die nöthige Anleitung und Fürsehung. Gott gebe auch Seinen Segen und Gnade dazu.

Januarius

Sie einigen Dörfern bey Tiva Kodei
wie auch in Portonovo, haben mit
Verschiedenen Heyden und Römischen
gewendet, und sich zu der Wahrheit
und Religion so in Christo ist, ein-
geladen, Verschiedene haben sich
auch dabey versprochen und auf-
merksam ~~dabey~~ bezeigt,
Gott wolle es mit Segen von ihm
Herzen begleiten.

Februarius.

Ein Catechet von Tranquebar Nahmens
Mattu, der im Lande ziemlich umh
herumgegangen um einige Christen
zu suchen die in der Christenen von
Zeiten Zeiten von der weggegangen
hat endlich in der Nähe hier im
Lande nach NordWesten hin in eini-
gen Dörfern einige Familien von
ihnen wieder gefunden, und da
von

1757. Februarius

wir hier kamen und solches berichteten so sandte man unseren Catecheten Isaac mit ihm dorthin, um zu sehen wo sie wohnen, und sie kennen zu lernen, und sie zu ermahnen des Sonntags nächst zur Kirche zu kommen. Zwey Familien von ihnen sind auch gekommen, und versprachen das nächste mahl auch die übrigen mit sich hierher zur Kirche zu bringen.

Nachdem in unserer Conferenz war entschlossen worden daß in diesem Jahre der Bedienung wegen von mir eine Tranquebar reise so wolte man die übrigen Brüder zuberufen, sich mit ihnen über die Besorgung unseres Amts unter den Heiden zuberathen und das unter mit sogenannt Band der brüderlichen Vereinigung noch vester zu knüpfen so ging ich Huttemann in Gottes Namen den 22ten dieses Monats von hier ab. Von meiner Reise und dem Aufenthalt in Tranquebar

Februarius

Urtheile kurzlich folgende Nachricht.

Ich aber kam in Twarodtei den ersten in
unterwegens von Porto Novo durch einen über
aus beschwerlichen Weg gefüllt. Die Sonne fatte
es so schlammicht bei einigen Stunden ganz weich
gemacht und weil unterwegs gewesen daß
es nicht anders war als wenn in Europa
schlammichte Gegenden durch einen starken Frost
eisen fest worden, wodurch dann die Füße
gewaltig angegriffen wurden so daß ich ganz
ermüdet worden wegen noch kein daß die
vorige Nacht keine recht Ruhe gehabt und den
mittag in Porto Novo wenig zu genießen.
Ich kam ganz spät in Twarodtei der wegen
in sonderheit des passirenden Flusses schuld.
Insonderheit ist das passiren an der Colladen
sehr beschwerlich und unfahlbar. Es ist
hier bey Twarodtei noch breiter als
die Elbe bey Magdeburg und die Weser
bey Minden daher so tief daß mit zwey
Wagen nicht zugleich und große Sachen
drin liegen können. Das Wort in welchen

Februarius

nun übertroffen ist Gottes Schrift allerdings voller
Mysterien und Räthsel aber nun Kinder
es waren Fundamentalwahrheiten nicht
treffen die Menschen Lust zu haben die
Lust abgegangen so muß man wol noch
nun Zeuch zuletzt wie es weiter kommt
wie es ohne zu. Mit einigen Leuten
die es unumwunden verbitte ich Sie und
die sonderlich gegen die wirkl. Schreibung Gottes
Verfassung des Mari Ammei. Mari ist
ihr Name, Ammei ist ein Titel mit so viel
als Herr. Gegen S. Ufer die Nachmittags Leuten
wie nun Regenbogen ist nicht die Sonne
wegen die Sonne steht mit Centro und den
beiden Seiten waren Nebensonnen zu sehen
welches aber eine zufällige liebe. Die Leuten
verschwitzen sehr als sie dies Schauspiel fragen
mich was das bedeute. Ich zeigte ihnen
kurzlich wahre Schöpfer und Erhalter und
es ein Zeichen der Majestät und Gottes sey
wie kindlich zutrauen eine zu verehren
Gottes. Nun Im Fürstenwalde wird

wie fern von dem nuglichen Ehrsamkeit Liebreich
ausgenommen, Man trage sich aber gleich wie
den Christenthum, und ich werde immerdar mich
zufrieden. Als ich neulichst abhandlete vorkommen
worten sich die Engellanter und fragen ob nicht
Clergyman oder Prediger nicht die Lieste Sprüchen
Worte seiner Lebenszeit alle mahl gesprochen oder solche
gethan ist selbst zu erfahren beliebet zu erfahren
theil. ob denn solche Sünd sey. Ich verwundere
ich mich sehr ich weis gott viel besser machen
können, man muß nicht verzweifelt seyn können ich
die Christenspiel Gott wohlgefallig sey folglich
es nicht aus dem Glauben kommen können über
den Christen allein in dem Namen unsers Herrn Jesu
zur Ehre Gottes zu seyn verbrennen; so können
ich nicht anders als sagen, daß es Sünd sey, es
mögen es thun wenn es wolle. Sie Gottes endlich
nicht wieder zu obsiegen als es wenn dort
nicht mit den Grundlosen Worten in der Bibel wo
bestan, sowenn wenn sich kein Christen darüber
nehme den sagt es keine Sünd; der ist mir nun
ein Gewissen der wird nicht so wollen sie nicht
reich ich zu nicht nothigen

1757.

Februarius

Damit über diese allerley unnütze Discourse vorbey
kommen könnten so fuhrte der Herr Prediger mich
die Historie und Geographie zu lesen worin
diese Herren und Madame Vergnügen hatten
und die Geschichte von Engelland betrifft. Es
bestehet verlaufen was mir aber dieses auf so lange
ausbleiben mußte welches bis ohngefähr 12 Uhr
dauerte. Morgens so um 5 Uhr stund ich
auf und machten mir zwey Uhr gebrauchen
reisete alsdann von da abermals nach 7 Uhr zu
Franquebas an, es hatte Sommer schon geschehen allein
der Fluß bey Tirumalleiwasel hatte beinahe
1½ Meuter auf. bey Wolpontery so ohngefähr
eine kleine teutsche Meile diesseits Franquebas
liegt begegneten mir schon die beyden Herren
Hr. Kohlhoff und Zeglin welche dem Herrn
Gouverneur Forcht verursachte. Wir angestellten
unter Wegens was der Herr bisher an mir gethan.
wir gingen alsdann nach einem Missions
Gebäude welchem Hr. Zeglin in die Stadt gegangen
war und traten Hr. Klein und Monsieur Meisel
daselbst an. Wir lobten den Herrn mit angestellten

Februarius

bis hart in die Nacht nunmehr den andern unsere bisherige Fahrungen erfahren bataten wir uns zugen zur Ruhe

Den 8ten geschahe in Bethlehem eben so Fol: 2. Mit von der allgemeinen Gnade, ~~wurde~~ Mittag wurde diese Tochter von dem Catecheten Schulmeister Phillipp wiedergeboht. eben ehsten sein Gehilfe ist mit sehr krank, und ist hart nach dem Tiegi kurz vorher wurde der zal: Bruder Gl: Dame den ich mich zum nachmal zu sehen die grosse Freud hatte, mit den Gl: Capitain Strobel zu Tische gebommen. wir zogen darauf mit Sonnenuntergang in die Stadt und besuchten die übrigen Brüder. Indessen liefs ich mir von dem Gl: Dame den Statum Hallensem unterwellig ausgelegen, welches dem Mitbruder wie zur Lobe Gottes allemal zur Erbitte gab. Mein Logis nahm ich bey meinem alten Freund den lieben Gl: Klein.

Den 7ten wurden den Examen in der portug: Sprache bey die Kinder heuten gemeiniglich antwort Gl: Maderup und Gl: Schwartz dieneten die Untersuchung. ab Mittags besuchte den Gouverneur und wurde von ihm zum Essen befohlen

Februarius

des Nachmittags besuchte einige Leute von der Herrn Damen.

Den 8ten hielt er im Colloquio biblico die erste Proposition ihm es folgte in der Ordnung 1 Tim: 4, 11, 12. Jemand hört nur einen von den Missionairen nach Bergberg. des Abends um halb 7 Uhr waren die verbundlichen Versammlungen bestimmt. Hr: Widdebrock hielt das Nachmittags das Colloquium mit den Landsprachen und lasen. Hr: Kohlhoff mit der Schulgesellschaft. In dieser Woche wurde auch in der Tamulischen Gemeinde gesungen soll so bereitet mit Freude erwartet.

Den 10ten ging mit Hr: Klein nach Moodtupa ritschen wo verschiedene Christen die in der allerhöchsten Gefahrenden Seuche krank lagen wir redeten mit ihnen von einem nothigen Bedarfen welche zum seligen Sterben erfordert werden. Montags Abend hielt Mittags mit Abends mit bey Hr: Klein die wir ihm wieder erzählet von den Zustand des Reichs Gottes in Berlin und Halle.

Hr: Dame hielt seine nothe Beichtpandlung mit Catechumenen, welche sie bisher durch verfertigt hatte.

Den 10ten Feiertag als den ordentlichen Bettag welchen ich wie in Armenmarck wegen Bedrängung der Stadt Copenhagen in den Armen Leuten gehalten wird predigte in der Tamulischen Gemeinde über den vorgeschriebenen Text

Februarius

Matth 7, 24, 25. und stellte darauf 5 figurirte verlorne Christen vor.

d: 1. hielt er wieder mich auf die Morgend Predigt.

d: 12t in der teutschen Gemeind predigte er in Lateinischen Trouppen über Jes: 9, 6, wie zeigte er wieder unser 9faches Grund desselben Christen wie eben 3t vor geschmerzt Unserer sich getrosten haben. die Lateinischen trouppen bestunden ungefehr wie 200 Mann, die sind aber eben Kosmopolit, und unter Fall bis auf 100 Mann zusammen geschmolzen. die meisten Soldaten sind ganz überdrüssig und verlangen wieder nach Europa. es nehmen nicht kamen einige von den neuen Soldaten zumir mit ihnen etwas noch besonders zum Stand gefallen wird.

d: 14 wurde der Reisen der tamulischen Uebersetzung des neuen Testaments mit berg.

d: 15t hielt Hr: Dame die erste Proposition im Colloquio biblico über 1 Tim: 4, 13, 14.

d: 16t Früh ging mit Hr: Klein in aller früh nach Tiliali wo wir einige Gottesdienst mit Heiden hielten, der Land prediger Diogo hat wir mit zu Haus du. wir blieben den ganzen Tag in Garten

1757.

Februarius

d: 27ten Feb. wurde die monatliche Paraenesis welche an die aus dem Land gekommenen Gesellen mit sämtlichen Schulkindern gehalten wurde. auf Verlangen hielte dieselbe mit Gemüthe nach Anleitung des Worts Matth 7, 24, der sein Haus auf den Felsen baut, von der gott gefälligen Führung des Lehramts unter den Heiden.

Des Nachmittags hielte Herr Schwartze ein Colloquium biblicum mit den Landgesellen über Joh: 16, ist wie mit dem ganzen Hause nunmehr beyseits.

Den 28t. Feb. wurde von 9 bis 12 Uhr Conferentz. In derselben wurde durchgegangen was die bey: Fl: Pollzenhagen Roll. Fl: Dame die Arbeit an der Port: Gemeinde mitübernehmen sollen. ist: was die von Fl: Fabricius mit Port: verbirte Ordiss Paradies Gärtlein geheißen werden soll. den Nachmittag gieng mit Fl: Dame nach Porcias, wo wir mit einigen Früchten wieder den Land prediger Ambros besuchten und nachher zu einem Christen in seine Heuerlingen mit welchem wir

verschieden worden.

d: 10ten Feb. gieng ich in die portugiesische Gemeinde über Luc: 22, v. 23. als den vorgeschriebenen Passions text, worüber in allen 4 Missions Gemeinden gepredigt wird.

Nachmittags von 3–4 wiederholte dieser Predigt Catechetisch.

d: 21. des Freitags Tags war ich mit traurigen Herz für mich weil ich von den Herrn Brüdern Unsern welchen so viele Freude gehabt Abschied nehmen musste. es gieng solches ohne Thränen nicht ab. die Nacht blieb in dem Garten und die beiden Brüder Fl: Klein und Fl: Schwartz war von dem 11. wie vorhin bis spät in die Nacht noch von verschiedenen zur besorgung unsers Monats nothigen Sachen. des Morgens früh da er in der Nacht etwas gerungen nahm ihnen auch von diesen Brüdern mit betrübniß abschied und gieng nach [redacted] Cudelur. [redacted] ist dann der Abendt in Tirnavadtei da, wurde aber kurz vorher von einem

1757.

Februarius

Schreiben Tagen ubersteller ein ganz neues
den 23ten kam der Abends ein Bedellus der
recht an Fl: Alexandre bey Satisruppam
mit 100 Mutzgren getommen.

Was sonst sonsten Frangebas anzumerken
begreifte weiter folgende pieniten, welche
dessmahl zur Privat rechnung alle Gemeinschaftig
intendiret seid.

Zeitdem ist Gott zu preisen dass an unseres
forentlich Bonden dieselbe nunmehr noch in
der Freigkeit der Geistes erhalten, wozu er am
dem meisten beitragt dass sie alle mit Sinnes
seid und nicht alle ihre sondern was Jesu
ist suchen. Sie carta Gat sein wollen Theil von
Arbeit, und in ein der verwischt dass daraus
in Lentarbeit.

Sonderlich ist Gott zu loben dass der das Werk von
der Fl: Dame nach so wohlen lieben
Arbeiten gegeben. Sein selbst Mahnen sein
[illegible] Freigkeit gesuchten Sinn seid mit
[illegible] erklärlich geworden. ist wohlen
[illegible] gesichtlich. Gott aber wird
[illegible]. Gott wolle
dass abgelaufen Werk Arbeiten nach in seinen
Fundts Fuerten und sein Wort in Gnaden
vor solchen Schatzel und Lobes Dienstes be

Februarius

wovon die eine das ihre nicht aber was Jesu Christi ist suchen

Unter andern habe ich auch die schriftlichen Nachrichten welche bey der Mission aufbehalten worden zu Nutz gemacht. Es ist eben so verschiedene richtige Nachrichten gefunden, sonderlich was mir das Diarium, welches unsere ehemalige Missionarius und nun Herrn bereits entschlafenen Freund der Herr Sommer im Jahre A: 1758 durch Siffa sein angefangene Reise geführet hatte.

Martius.

Von unserer Arbeit in diesem Monate schreiben wir folgendes Bericht mit.

1/ Mit dem Anfange Jahres wir in diesem Monate 8 mal Tafeln Gespräche gehalten nemlich d: 2ten in Wandilpalliam d: 10ten in Tadupalliam d: 16ten bey Pattangruppam den 18ten bey Tiruva d: 23ten bey Unni Sooddi Aufsaufa 24ten bey Tiruva d: 26ten in einem Boote auf dem Fluße d: 30ten in Wandilpalliam. Um die Zeit unseriner Reise zwischen Jahre wir uns stets den Anfang der Unterredung von der

N 157.

Martius

Nichtigkeit und Vergänglichkeit der zu diesem dinge
gemacht der erst gezeigt wie die unsterbliche
Seele des Menschen in dem Grunde derselben nicht
können bey ewiglich verdorben sondern geistlich und
ewig nur vom Gute zu seinen Herrn. Der nun
dieser bey keinem andern als bey Gott zeugen
trachten so kommen er der wir auf den Schmerz
Gott wirft. verlorne und ihn gebührend ver
ehren. Hier zeigten wir wie wir an begeh
nuß des Todes von erbärmlich fahre.
wie aber dem ohnerachtet sich Gott nicht unbe
zeugt gelassen sondern in dem Gewissen und
der Natur Spuren gewiesen die bey unentgeg
stellen betrachtung und auf die Gott gefällige
Verehrung und weisen. aber uns auf zugleich
überzeugen daß uns so wol an Lust als
eins Kraft fehle Gott zu Wohlgefall und Ge
rechtigkeit zu verehren. Woraus dem nach alle
zu deutlich erhellet daß wir abtrünnig und
gefallene Kinder zornige Kinder und
nicht Kinder Gottes und von Gottes und Heiligen
Geist bedürftig seyn. Welche Religion und Gottes
auf die unterweisung Christi gibt die ist wahr
Hieraus ist es unfehlbar die Christenthum nunmehro

Martius.

Die Umwandlungen welche von uns gemacht worden waren schuldig: man sehe dies nicht als Gott dienlich an besonders sagen welche Christen werden sie sagen nun nemmal so gebohren und bauen nicht wieder werden: andere Juncgesellen haben unsere Worte zu gefilliget und haben angenommen ein gewisses verfloßt dessen vor 2 Jahren von nunmer unter uns nun bis bekommen in welchem er fleißig lebt und auch den übrigen Leuten verbreitet etwas zur Nachahmung sagen. Unsere bezahlten Gesellen aus der Nation haben gleichfalls Heutige Gesprüche mit den Heiden gehalten wovon sie uns von Zeit zu Zeit Bericht abgestattet. Habarui hat vom 7ten — 11ten nun Reise ins Land gethan auf welcher er nicht nur die Christen besucht sondern auch mit Heiden gesprochen, und sie von der Nothwendigkeit Christen zu werden überzeugt.

1757.

Martius

Wie den Christen Lehren wir so oftmahl als bekandt nach den uns vorgeschriebenen Pfad zu arbeiten gesucht. In ersten zuglichen wird Pred: Gemeinde seine die 10 Gebote so abgehandelt worden erklärung nunmehro dabey auf die gegenwärtige Passions Zeit sein Augenmerk zu richten gesucht und nachdem dieselbe zu Ende gebracht worden am 5ten Sonntage in den Fasten Jubilate 3, 24 betrachtet als Gesetz ist unsere Zuhörer geworden auf Christi Ex: In ersten Sammlungen Gemeinde ist die Fastenwitz geschichte nach dem Evangelist Marco abgehandelt worden so erklärung nach einer kurzen Collaterung ist 6 Verlesen bey einem iedem Punct ist 6 Leidens betrachtungs Punkten so ordentlich gebrachet und verfasset und die Lagen so deutlich vorgetragen worden. In den Donnerstags Catechetation sind die 31. 32. 33. 34 Frage der grossen Heilsordnung betrachtet und abgehandelt worden Mit einem Gebelten ist der ordnung des Tages von 10 – 12 zu welcher Stunde auch 2

Martius

von den grossen Schulmännern gezogen wird die Lehre von Busse und Glauben aus Marc: 1, 15. der Artikel vom Lehramt aus Eph: 4, 11, 12. der Artikel von der Kirche aus Matth 16, 18. abgehandelt worden. Die letzte Stelle haben wir sonderlich aus taktlichen erwogen weil so gar auch hier die Pforten damit aufgezogen kommen die bisher Pot[illegible] ist uns selbst begegnet es war einigen Zeit daß ein gewisser fanatischer Act bey seinem Autoritätsstreit hier ein recht Zeugt argument aus dieser Stelle machen und also schloß: entweder hat die Kirche gewonnen oder nicht. Hat sie gewonnen so ist die Verheißung Christi selbst daß die Pforten der Hellen sie nicht überwältigen sollen. Hat sie nicht gewonnen so ist also eine Reformation nöthig und straffbar u. der gute Mann meinte daß dieses Argument unbeweglich mir beweise es mit einem solchen Affecte vor daß wir nicht weiter hinten mit ihm umzulaufen.

In unserm Colloquio biblico sind wir bis in das 18 Capitel der Apostel

Martius

Geschichte v. 10. fortgemacht und in
dem mit einigen vorworten Engelland
bis in das 12te Vers des 2ten Cap: an die
Ephesier.

Es ist in diesem Monat eine Person von
der Port: Gemeine gestorben von welcher
wir die Hoffnung haben daß Gott sie in
Gnaden rufe in ihrer Seele gehabt. Sie
war eines engl: Schreibers Namens
Hallards Ehefrau, leider ihr Mann
der selbst nicht eine eine gute Bekantniß
poniren aus eigen Gefühl ist Beklich
sich sie in der Bekantniß weiter zu stärken
und zum guten zu reizen. Ihre Leibes Con-
stitution war ohnehin schwächlich daher
sie auch schon am Jahr her immer ge-
kränkelt, dieses war ihr dann ein Anlaß
der Heil ihrer unsterblichen Seele desto
mehr wahrzunehmen. Sie hatte ein grob
Verlangen daß wir zu ihr kommen und
mit Gottes Wort mit ihr reden mochten,
klagte sich oft an als die grosse Sünderin
die nichts als eine auf Christi Blutes
und Gerechtigkeit hatte. Lord have mercy
upon me I am a great sinner. Christ

Martius

hat mich upon meinen ihre etwa
Sentzen. Sie verschied den 13ten des Abends
nachdem sie vorhero 12ten des Heiligen
Abendmahl bekommen

III/ Was sonst noch zu meinen so betrifft
es folgendes.

Die Witterung ist in diesem Monat ver-
traglich gewesen wie wir denn
verschienen gute Schiffung Tagen gehabt
nebst etwas starcken Wind. Auf
Nagapatnam aber fell d: 21 ein
starcker Sturm gewesen so gut und
weil aber das Port: Schiff von Macao
in China und der Hafen allhaben ge-
wesen so ist solches sehr beschädiget
worden es gar in Gefahr gewesen
zugrunde zu gehen. Hierauf verjaget das
die Portugiesen wegen dieses Sturm
die allen ungemachten Calamenien
vorgenommen, sie sollen das Leib
des so genanten S. Antonius gestohlen,
denen der einen Mönch in dieser
gewesten Haben um ihn zu zwingen
den Sturm zu stillen und wohl begl:
Unfaumgkeiten mehr. Nachdem der Sturm

1757.

Martius

sich gelegt haben, die ihm 1000 Rupien zu Ehren abgeborgt.
Von Bengalen ist Nachricht eingelaufen, daß nachdem die Engelländer in einigen Gefechten den obrigen Nabab besiegt, dieser sich endlich zum Vergleich bequemt habe und denen Engelländern einige Vortheile eingeräumet habe, wovon aber noch die Confirmation zu erwarten wird.
Die Feinde haben nochmals sich mit der Abgottterey des Mai amnei bestättiget.

Aprilis.

Ungestörte die ordentliche Verrichtungen von dem Christ, fortgesetzet.

Mit demüthigsten und dankbarsten Gemüthe sehen wir es als einen gnädigen besonderen Gnade Gottes an, daß wir auch dieses Monath hindurch den äusserlichen Feinden genossen haben, und das hohe Osten-Fest im Reich Gottes, und uns mit die ausbrei-

mit

mit dem Worte des Herrn ver-
gestört haben, verlesenen Texten
zu den Englischen und Portugi-
sischen Predigten hat man diesen
Morgen hindurch solche Heyl-Sprüche
durch Schrift zu gründen gelegen,
die von dem Leyden, Sterben und
Auferstehung Christi handeln,
und uns der durch Christum er-
worbene Heyl so wohl als auch
die Pflicht unserer Mitmenschen
wir sonst der erworbenen Heyl
wollen theilhaftig werden. Zu
dem Tamulischen Predigten ist über
die Leyden- Sterben und Auf-
stehungs Historie des Herrn Jesu
aus dem Evang: Marci, fortge-
fahren.

d. 10.ten als am H: Osterfeyertag hatten
wir in der Portugiesischen Gemeinde
17. Communicanten.

d. 11. als am Oster Montag, in der
Tamulischen Gemeine 48.

Und

1757.

April

Und ch 12.ten als am Osterfeste = Dienstage, wo der Cnaetsche Militz 25. Personen, welche nach dem Tage vorhero des Nachmittags zur Vorbereitung kamen.

Endlich noch ch 17. als am andern Sonntage Nach Ostern sich noch nicht weniger in der Englischen Gemeine über Luc: XXIV, 46.47. gegründet und 7. Personen der heilige Abendmahl genommen.

Es geht uns nunmehro ohne Hertzens Angst und Noth ab, da wir verlangt werden diesen Cnaetschen die wir nicht recht kennen, und denen Engländern, das heilige Abendmahl zu reichen. Jedoch aber da der grösseste Haufe alter Europäischer Christen in diesem Lande, ihre geweihte Lebens Zeit dahin gehen können ohne jemahls dazu zu gedenken daß die Mittel der Gnade, als das Wort Gottes

gottes und des Sacrament des H. verbund-
nisses sich zu nützlichen gebrauch
vorbereiten sollen; so ist es uns als ein
Kinder heimlicher Freude jedoch mit
Zittern, die einige wenige unter ihnen
doch noch ein Gefühl und vorbereitung in
diesem Stück bezeigen, daß wir
uns doch nicht weniger können
alle gegebene Gelegenheit in acht
zu nehmen mit dem seligmachenden
Worte Gottes, von ihren Herzen zu
verbreiten, und ausgestreuen solche unsere
fürsterliche verbreiten, und diese
armen Seelen der Herrschaft verbor-
genden Gnade Gottes.

Am 24ten dieses Monats hatte
man hinter Sadducalem nahe bey Sa-
narpaleam Gelegenheit mit einer
ziemlichen anzahl von Heyden so von
dem verbrennungs Fleck der Todten
kamen, zu reden von dem Tode
so als den Menschen einmahl bestimmt
von Gott, und von dem Gericht nachfrag-
tel aber bey dieser Gelegenheit die
verstor-

24ten, Gespräche mit den Heyden.

1757. April

verstehen der Sachen und dem Gleichniß des gesträuchs Jemand ihnen illustriren wolte, so fiel einer in die Rede, und wolte aber das dem Gleichniß beygelegten ihre offtmahlige wiedergebuhrt in dieser Welt, und sagte, so wie aber diese Nella so hier in die gesäet ist, verwächst nicht nur, sondern auch aber wieder zur Nahrung dienet zu seyn damit wir jährlich continuiren zu seyn und zu werden, also auch wir Menschen, wir sterben hin aber wir kommen wieder, und war weil wir offtmahl dem mit uns wiederholet wird. Ich wurde anfangs Hinder einer Bestürtzt; daß gab Ihnen zur antwort, daß wenn ich nicht ein unverwerflich und besseren unterrichtt von dieser Sache hätte als wir sie, so würde ich vielleicht

dass

uns und diesem Gleichniß nehmen
so schließen wir sie. Allein nun
hatte ich das wahre Gesetz, oder das
Großverbehalte wort der Wahren
Gottes, worinnen eine unbetrüglich
he und hinlänglichste Lehre enthal-
ten ist von Gott, und von dem Menschen
und die genaueste Verbindung Gottes
mit dem Menschen. Und dieses Wort
Gottes ist ein Licht, wodurch ihr
in der Finsterniß und unwissenheit
liegende Blinde Heyden, uns
Kommt erleuchtet werden, und ver-
stand bekommen, Gott und seinen
wahren zu erkennen. Ueber so lange
sie dieses Wahre Gesetz Gottes ver-
achteten würden sie in allen solchen
so wichtigen Stücken finster und
unwissend bleiben, und nimmer-
mehr zu der seligen Gemeinschaft
und Genuß Gottes zubereitet wer-
den können. Hierbey würden sie
alle zusammen und wollten
sich alle nie dersetzen diese Stelle
weiter

1757. April

weiter anzufangen, allein einige Bramanen die dabey waren gegeben solches nicht zu, sondern nöthigten mit ihnen noch heraus wo sie noch einige Ceremonien nach dem Verstorbenen zu thun hätten, und mehrere ihnen Geld zu fällen.
Doch einige die mit diesen Ceremonien nicht zu thun hatten, blieben bey mir, und hörten weiter den Unterricht an, und nach etwas Verlauf, in sonderheit von dem Jüngsten Gericht. Man suchte demnächst ihnen die Nothwendigkeit der Bekehrung zu Gott einzuprägen, und zeigte ihnen deutlich wie sie es anfangen sollten. Einige von ihnen wurden gerührt stille, und nicht die Antwort ob sie den ihnen gegebenen Rathschlag wohl folgen wollten, sagten sie endlich, die Sache scheint richtig zu seyn, aber wir müssen Bedenken wir hierzu verantwortlich, und wenn

können wir thun? Sie wolten aber mit ihrem angehörigen weiter nit überlegen. Ich bezeugete ihnen wie sie schon lange Zeiten nit aufstanden und wie es ietzo hohe Zeit sey, wo sie nicht sonst nit wenig bedeuren wolte. &c.

Die Tripaster und Wandilpaleian Wurden, verschiedene Geschütz zugewendet, einige Leute aus dem Lande, die Nelle nach dem Marcktes zu Tripaster gebraucht hatten, waren die auch wiederkommen. Die heraus Fluchtwolten nun mit ihrem wieder, weder von den Leuten des Mangsy, als wo von sie gar keinen weiter begerten haben. Man zeigte ihnen auf ihren eignen Thun wie sie nur ihren Leib auf diese Zeit versorgen, aber ihre Leute beyde in dieser Zeit also auf nicht wenig versäumten, und wie unrecht solches sey. Ich unterrichtete sie von der Schöpfung ihres Leibs in dem ersten Menschen, und wie sie ihre Ehe gewen

29.

wen

1757. April

von Gott haben, und dahero hoch zu schätzen und wohl in acht zu nehmen. Sonsten von der unsterblichkeit ihrer Seele, und wie auch ihr Leibes am jüngsten Tage auferwecket und mit ihrer Seele vereiniget vor den Gerichtt Gottes kommen müssen und gerichtet werden und ihrem werden. Dahero die Menschen sich genug wundern zu betrachten haben als der Sinn, und bey Zeiten wachlich um die Heiligkeit zu brauchen haben wegen ihrer unsterblichen Seele müssen. Und daß solche heiligkeit zuwege ihr eine Selige und eine Unselige.

Endlich pflegte man ihm daß die Seele mit keinem zeitlichen dinge können befriedigt und wohl daß seyn, sondern müsse ewigwährende und Göttliche Schätze haben. Und daß sie solche hier durch Gottes Gnade und das verdienst des allgemeinen Weltheylandes Jesu Christi in unserm Lebenszeit suchen müsten, wann sie sonsten nicht die immerwährende Heiligkeit bey Gott und Christo wolten. Etc: Die wunderes Sprüchen

April

nicht, sagten selbe, die Zeit wird wohl
noch nicht so bald kommen, daß wir das
glück haben daß Zu versehen wordan
Ihro wurdt. Geben also ihre gewöhnliche
ausflucht zu verstehen, daß ihre Zeit noch
nicht kommen sich zu bedrohen.

besondere Wetterung.

Von dem Neumond an so d. 19.ten
zwey haben wir die 7. Tagen fast be-
ständigen Regen Tag und Nacht ge-
habt, daß wohl mehrere Regenzeit
nicht mehr Regen gefallen welcher
zu dieser jetzigen Zeit etwas gewohnt
ungewöhnlichen ist, aber nun sehen
wir eigentlich und wegen neuen Wetterung
nachmals versichert. Wir haben
nun doch die Wunderbahre Geduld
Langmuth und Güte Gottes genugsam
verspüren dürfen, aber nun so sehr sündigen
lend doch auch in diesem Stück so mächtig
Regen ausgiesset.

Nach der Engländer wie
der den Franzosen
in Bengala

Von Bengala hat man zu Fort
dieses Monathes die confirmirte
Nachricht bekommen, daß die Eng-
länder den Franzosen Haupt-Factory
Chandernagore eingenommen, und dann

1757. April

Detachements ausgesendet um die übrigen kleinen Factoreien zu Cassambazar etc. auch zu ruiniren, daß es also um mit den Franzosen in Bengala für dieses mahl zu ende ist. Dieß ist nun wunderbahre Umkehrung. Vor wenigen Monathen nur, der der Nabab in Bengala Calcutta denen Engländern wiedergenommen hatte, versuchten die Franzosen hier in Pondichery nicht sich solches zu Nutze zu machen, und schrieben Briefe hier im Lande zu allen Bundesbrüder Nababs, Königen und Fürsten, und wiesen ihnen bedeutet wie es nun mit den Engländern in Bengala gar aus sey, und wie man ihnen nicht zeit sey ein Französischen alliance zu treiben, damit sie die Engländer auch von dieser Küste verjagen möchten. Aber Gott hat es gnädig anders regiret. O daß Ihm auch die Ehre gegeben werden möge!

Mai.

1 Mit dem Heiden haben wir in diesem Monat 8 ausführliche Gespräche gehalten. Am 4ten bey Appa pulli Aufenthalt. 9ten bey Pudupalli am 11ten in Malei mapoedtei 13ten bey dem Marbrunnplatz 19ten bey Seica mit meinem Andy der von Paranj 12 Bergpriesterin von hier nach Süden liegt. Aerbeiten dem Tage mit Moses in Cudelur. 25ten mit 2 Heiden in meinem Boot auf der Flusse 26ten bey Kodical appam. Ein Heidnischer Caracawal wolte durchaus mitte Boot mit was man ihm vortrug fuhr er mir zu verspotten man mußte ihn solcher gestalt mit Seutzen verlassen. In Malleemapoedtei spielten die Heiden Karten mitten auf der Straße mit Schandmuth bestrafte sie und zeigte ihnen daß sie keine Verantwortung haben

Mall.

würden, wie sie von den Heyden
und bösen Christen und gemeinen Verf
machten oder ihn Gottesdienst, als die
Samuels waren, vorgenommen; Ja
gegen wollen wir zu ihnen kommen
und sie vermahnen den Götzendienst zu
verlassen, und an den lebendigen Gott
gläubig zu werden, so heißt es gleich:
wir sind Tauben, wir können
die Gestalt der Blumen nicht unterscheiden,
es fehlt sich nicht für unsere Gottesdienst
Lehrer den Mordmeyler, die aber mit Ost
schlagen, der gleichsam getrieben, auf die
Schlachtbänke gelegt wurden. Wir
bestehen wieder Leiden an 2 Orten
von der Unsterblichkeit der Seele, der
allgemeinen Weltgerichte, Hölle und
Himmel gerecht, und die Auferstehung
vermahnet die Gnadenzeit recht zu
wenden. Sie merkten, ob die Jesus angenommen
worden, allerley dawiderreden mit den
Jesus von den Christen nahm mit Jesus
voll Trieb, legte es den Todten auf den

todten Körpern

Malle

Mann, mit welcher Wärme er zugenommen,
und den Werther oder Lerobienen gegeben
wo er am nächsten bey der Hand ist. Im übrigen
war er nicht ohne betrübnis anzusehen, wie
kraftlos alles über ihn zugieng, wenig
genossen Tobak, weder Kauten
Pfeifen, noch Rauchen, wieder
weder gemalten unter einander. Hier
war kein Gebet, kein Gesang, keine
Zeit vorwahrung. O Gott welch ein Grad
unergründlicher Wolcke ist dies. Der Arzt
von Parany war nun schon 2 Jahre als
ein Bruder und so genauer Freunde
hergereiset, ist heute mit
ihm in den Sand worden, als wir
dem bey einem Mittel lang in Gegen
wart unseres, Leiden die ganze
Heilsordnung durchgegangen, dieser
Mann und die übrigen wurden nun
wol überzeugt, daß ihr bisheriger
Zustand nicht taugt und daß sie ganz
andere Menschen werden müssen, allein
da scheinen sich unbewegt zu sagen

N 157.

Matt.

Im Cudelus hat mir vorzuhaben Moses zu ihm zu kommen, als ich ihm mich mit ihm von die Thür auf ein fremdes Land hinzusetzte, worüber ihm viele andere Leute mit Jerberg kamen. Einige Leute begehrten, man möchte sie belehren von den Verlust der mangel vier 7 Geburten und ihn doch ich antwortete: es ist mir grosser Betrung ist Vertraut, als die Mutter mir Bra mane mir Pandarangoll mich dieses ungegrundete Ding in ihr Lagt gebracht; ich ein aber damit ist der Lust mein Verlassung zu Gott mir gewaltiger Bezeugt, sintemal ich studiert, was ich abscheulich, was ich aber unterhan mir verlorel worden, sind ich noch mehrere Geburten, was in dieser mich geschehen, kan ich nicht andern geschehen w.

Offenbarung. Ich trage ich nun nicht weiter als können beweisen worten, sondern bleibenlang glaubet ihr. Die Lehre von dem Zustand nach ihm Tod kan nicht anders führen, als die einer gottlichen Schriftlehre

May.

Offenbarung erlangen werden; dieselbe
ist in unserm Herzen, welches wir nicht
blos so hintragen, sondern überzeugend
beweisen. Nach derselben ist dem Menschen
gesagt wie nemmel gestorben, folglich
auch wie nimmer in diese Welt geboren
zu werden, darum ist alle Gewalt, so
lange diese Zeit, als ich einige Gnaden
Zeit, verst durchwacht, mich sich bekehren
zu Gott, nach der vorgeschriebenen Zeit
verdienen, wieder selig werden; wo er
aber in seinen Sünden verharret, und
stirbet, wieder verloren wird. Was
den nicht bekehrenden Leib betrifft, so
pflegt Gott in seinem Wort, daß er
den nimmer in das soll werden durfen
weilet, und mit der Seele zu verdam
mnet werden, aber nicht nur
weiter Frist in dieser Welt zu leben,
sondern nur weiter beschwert und bestraft
zu werden. Ich weiß wohl daß nur Mer
chen allemal mit dem Gleichnis des
Samen ich kommen, der zwar verstreuet
aber wieder gemehret und so immer weiter

Mall

fortgepflanzet werde: allein nicht zu gedenken, daß es ein Geheimnis ist, welches unmöglich nicht bewiesen kann, so ist folgendes überzu zu erwägen. Der in dieser geschätzte Sohn ist nicht todt, sondern hat seine Lebenskraft und Kraft bis dahin; wenn dieser ein Mittel kann gebraucht oder verbrauchet ist, und wenn ihme dieses nicht tausendmal viel stärker so erkennet es nicht aus, woher dieses es ist ein todtes Korn, nicht daß es Lebens Kraft gestorben, daher so verhält sich mit dem verstorbenen Leiber nicht selben ist nicht die geringste Lebens Kraft übrig, nachdem die Seele geschieden; dieser kann dieser Leib nicht auferwecken wie ein Korn wie dieses todt. Zur Auferstehung der Todten wird dieser eine Wirkung der göttlichen Allmacht werden. Hierauf redete mit einem alten Mahamedaner der bereits 80 Jahre alt ist, ich bestätigte ihn wie daß er sich betrogen haben würde wenn er durch die Verdienste Mahammeds gedachte selig zu werden.

May.

so antwortete er Herr Gott wenn mit
ihm Geduld haben; ist es gibt nur zwey
Hofnung, nur falsche, und nur gegrundete
ohne Mittel kan und will Gott mit den
Sunden keine Geduld haben, wie steht
nun die Aufschrift mit dem werk so
unzahlig viele Sunden bekandigen Gott.
Weil es schon spät war, bat er auf
nunmehrmal zu kommen und ihm
morgenfrey vom Morgen zum Leben zu
sorgen. Auf diesen Gesprächen haben die
Christen Gesellen aus verschiedenen Unter-
redungen mit Heiden gehalten, wovon
sie in den wesentlichen Anfangen ihrer
Christ abgestattet. Herr Herr sehe
in Gnaden auf das armen Welt!

11/ Unsere Christen bey der Portugeseischen
Gemeind ist des Sontags der Inhalt
der Glaubens artikel verlesen und
im Heiligen Pfingstfest die Lehre vom
Heiligen Geist treuen Amt und Wir-
kungen nach Gen: 6, 3. Ps: 84, 19
vorgetragen und aus Herz gelogt wurd

1757.

Mall.

In der Tarmuterschen Gemeinde ist nach Anleitung des Contrags Evangelien über diese sehr Materie vorgetragen worden.

In der Donnerstags Catechesation ist die Lehrordnung zu Ende gebracht und damit zwiedes von forne angefangen worden. In dem Colloquio mit den Gesellen ist die Abhandlung über die Gemeinschaft und Bemeinschaftlichen glaubhaft geendigt dessen weis dann angefangen die Gemeinschaft der Theologie des seel. Hr. Pastor Freylinghausens mit ihnen durchzugehen, wie solche von dem ersten Missionarien Ziegenbalg und Gründler in die tamulische Sprache übersetzet ist.

In diesem Colloquio unter mit fuid weis bis in den 20 Vers des 19 Cap. der Apostel Gesch. fortgeruckt. In meiner andern Stunde welche wir des Donnerstags von 4-6 mit einigen Engellandern halten ist auf Verlangen die Epistel an die Galater verlesen und dabey Luthers uns vor-

gleichsam fast mit den neuesten Commentarien sonderlich andere Auslegung welche 1535 von diesem Herrn Auszuge mit gefertiget worden. Indem hatte noch in England dieses schon 1575 mit Approbation des Bischoffs zu London Edwin Sandys mit englisch übersetzten Commentarium gelesen, weil er aber damals wenigst verstanden so war er beginnig einzu ntwerfs darin zwischen zwar die ni mit Lubin die Bunyans gelesen wie gesagt dieses Commentarii dieses zu nehmen gewesen sonderlich in der Auffrichtung.

III. Von der Summe des französischen Freydoffs in Bengalen Chandernagore hat man noch weiter notiren als die französen einige Tage vorher einige Schiffe in den Ganges verschickt um das die Maisa die Jahrzeit des grossen mogl. Kriegsschiffs zu versichern: wie aber dem ohnerachtet die engl: Lotsen eine passage zu finden worauf dem die Kriegs Schiffe herausgerudert so

1757.

May

nahe daß sie mit keinem Gewehr einander
tuglich erreichen können; die Schiffe Kent
und Tyger haben demnach Gelegenheit
gehabt daß sie zwei Tage den
die Freiheit zum Unbewegt gemachtigt worden
zugebracht zwei Jahren von der Landseite
die Tonggen unter dem Obristen Clive
gleichfalls attequirt. Bey der Besitznehmung
hat Admiral Watson allen Ein wohnern
erlaubet das Ihrige zu behalten und noch
Balebon fortzusetzen dessungeachtet es aber
die Sache der Compagnie in Besitz zu
nehmen welches ihm nun ausschlag
Preis verweisen soll. Auf dem Schiff Tyger
hat Admiral Pocock commandiret
welcher es zu gefahren daß sein Schiff Cum
berland nicht zum Gefechte kommen können
ist er in einem Boot auf das Schiff
Tyger gegangen und daselbst seine Flagge
wehen lassen. Bey gedachten Schiffe gehören
Todten und Verwundeten 120 Mann
wovon die Geschicklichkeit des Gefechtes ab
zunehmen. Die Verfassung von diesen
Mann hat wir leicht zu erwarten die

Mai

Franzosen in Pondichery auch dessen Sie
in Besitz gebracht. Sie haben alles dort
geräumt und nach Tirutschinapally gesandt
um den Platz den Engellanderen zu zeigen
wenn wir sich solcher gestalt zu ersehen
haben zu der Zeit aber nur mit geringen Gar-
nison in den Platz weil aber nicht ehe wieder
[illegible] als nach Madurey detachirte Corpo
sich werden in den Platz zu werfen so
wird dieser Anschlag den Franzosen
wol zu Wasser werden um so mehr
als wir alle mögl: Anstalten auf diese
Seite in Bewegung sind mit Anmarsch
gegen die Franzosen sind. So daß nun
mehro die Feindseligkeiten wieder
wollig angehen. Monsieur Dupleix aufs
nach scheint alles sehr favorabel zum
die Engellanderen zu seyn. Gott wolle
ferner mit ihnen seyn.
Die Witterung ist in diesem Monat gar
sehr hitzig aber doch noch erträglich gewesen
weil wir fast verdeutlich des Nachmittags
den regnerischen und kühlenden Sü-
wind geerbt haben. Herr dem Namen
sey für alles Dankes gelobet. !

1757. Junius.

Von unserer ordentlichen verbrich, welche so fortgesetzet, wie vorher gemeldet, ist weiter nichts anzumerken.

Von denen mit denen Heyden gehaltenen Gesprächen wird das folgende wenige gemeldet.

d. 3ten Ging einer von uns aus dem Gemach, weg, und hatte zuerst in einem Göthen blühenen Garten bey Suttucalem Gelegenheit mit verschiedenen Heyden zu reden. Die Gelegenheit zu diesem Gespräch gab ein daselbst niedergehauener Tamarin baum, wovon 6. Zimmerleute verbrichten, um den grossen und dicken Stamm desselben zu einem Wasserbaum oder axis an dem Göthenwagen zu Tripapler zuzubereiten, als wovonst der Göthe nun in procession müsse wieder herumgeführet werden, äusserte denen Zimmerleuten wovon uns gegenwärtig einige reiche Brahmenleute so diese ins Kosten besorgeten

nebst

nebst noch eine menge andern Lacka
so dieses als grosse und kostenhaltende
Lacken auszuarbeiten. Unsere mag-
fingen die mich höflich, und ich setzte mich
auf einen aus den Herrengeschäumen bestand-
enden Sitz nieder. Unser Gespräch fing sich
so gleich an von dem einigen Ersten Gott
den wir Menschen zu verehren verbunden
sind. Man widerlegte ihnen den ersten
Gebott und zeigte ihnen an den abscheulich
sündlichen Gottesdienst, als von dem
wahren Gott verbotten, und mit Ewigkeit
empfindlich bedrohet. Einer von ihnen,
der das Wort führte, wollte sich auf die
altertümer ihrer Pagoden, und Gottes cere-
monien, die sie von ihren Vorfahren
bekommen hätten, berufen, und behaupten, daß
was so alt sey, und von so viel 1000.
Menschen angenommen und ausgeübet sey
könne man nicht stehen lassen; denn das
wäre nichts anders als dem alten vorfahren
eine Schande anthun, die man doch ehren
müsste. Nachdem man ihnen hierauf

historisch

1757. Junius

historisch und Christlich erzehlet hätte,
wie es von anbeginn der welt durch
alle Zeiten bisheero in der welt zugegan-
gen sey unter den Menschen; wie unsi-
(6)
nige das wort Gottes und die Gebotte
seines H: willens, die sie von Gott empfan-
gen, behalten und darnach ihr leben
geführet, und auch solche ihren kindern von
Zeit zu Zeit hinterlassen, welche auch in
dem lichte der Erkentnis Gottes geblieben
und den rechten wegen zum ewigen
leben nicht verfehlet haben: wiederum
hingegen den wahren Gott, sein Heili-
ges wort und Gebott, verwechselt, ver-
worfen und vergessen haben, und
wie diese ihre Nachkommen in der ver-
gehendlichen Finsternis unwissen-
heit und Gottlosigkeit gelassen. die aber
doch in diesen ein Fündlein der Er-
kentnis Gottes noch übergeblieben
das sie gewust, es sey ein Gott,
den sie zu verehren — schuldig

schuldig sind, und daß nicht das grosse und hochste
heilige Wort Gottes gefehlt, so haben sie
doch nicht gewüst, wer Gott sey, noch
seinen Willen und Gebott, wie er will
angebetten seyn; dahero solche Menschen
nach ihren eigenen verderbten willen
und verfinsterten Verstande, viele
falsche Götter gemacht und allerley
weise sie zu ehren angewendet
wie sie selbst gewollt, nicht nach Gottes
Gebott. dahero sind denn so viele rara
falsche Götter entstanden, dahero hebt
ihr ietzo so viele Irrwege, dennocht
ihr, nach Meinung nach dasselbe ver-
meinet niemandes auf seinen weg
und auf seine weise Dalig zu werden.
So frag nun Sie, ob, in so bewandten
Umständen, Sie es nicht für ihre Dankig-
keit erkennen, daß Gott so lange Zeiten
der unwissenheit mit Geduld übersehen,
nun aber sie gnädiglich invitiret
und zur erkentnüß der Wahrheit

1757. Junius

betrüben liesse, damit sie noch von ihrem gefährlichen Zustand erwachet und bedenket, und den rechten weg des Lebens finden möchte. Wir hatten aber noch viele Einwendungen und ausflüchte vorzu bringen, die man ihnen zu benehmen suchte, aber zeigeten nicht die geringste inclination der Wahrheit raum zu geben, kurz von ihnen sagte: Wenn das uns so seyn solte daß wir in einigen Stücken irren solten, und uns etwas böses thätten, so müsste ihr bedenken daß wir ihm uns viele und grosse Tormangoel, oder charitaten, warum solten wir denn nicht selig werden. hierauff belehrete man sie wie uns das Wort Gottes sagte, daß alle Menschen Sünder sind, und wie kein Mensch durch seine Werke oder meriten können selig werden; denn der Mensch von sich selbsten können nichts als

sündigen

sündigen, und der allerbeste wieder an
zu thun scheine, so bestunde es nicht aus
dem Glauben an Gott geschehe, und
durch das Verdienst Jesu Christi dazu
machen gemachet sey, nichts als Sünde
sey, und also unmögl durch sein eigenes
wieder selig werden könne. Gott aber
habe seinen Sohn Jesum Christum dem Menschen
sündlichen menschlichen Geschlecht gegeben
zum Heyland und Mittler zwischen Gott und
dem Menschen, und durch ihn allein können
wir selig werden &c. Einer von
diesen Wortkrämer Leuten, der, wie ich nachhero
erfahren, ein gewendischer Heiliger unter,
und nachdem Lande gekommen, wo er
Kindes geld, als ein Mönch collegiret, zum
Anger dieses Götzen-Festes in Triepatker,
stund nun auf, und wolte denen übrigen
ein Zeichen fortzugehen, und sagte
mit unwillen und spottgebärden: diese
hohe Weisheit ist nicht für uns, wir
sind

sind Tamieber. Man sagte ihnen, daß wenn sie es auch übel nehmen, so könte man doch nicht wandern wie sie ihnen die Wahrheit sagen: wo sie so blieben in ihrem unbedachten Zustande, so würden sie in ihren Sünden sterben und ewig verlohren gehen. Dies nahmen mit auf den Wege, und badeten sich ab.

Nachdem die grösste Mittags-Hitze vorüber war, ging ich von der Südlichen Gemeinde bis an den Gebürge hinauf, traff daselbst einige Leute aus dem Lande an, die in dem Felsen unter den Bäumen noch aus rüsten. Diese kamen um eine Schuldforderung von einem gewissen Kaufmanne in Cudelor abzufordern, und weiter ein alter Mann mit Namen seinen Söhnen, nebst noch einigen andern

vnd dem Lande. Die führeten grosse Klage
über die vngerechtigkeit so ihnen geschehen.
Ich nahm dabey gelegenheit sie zu vnter-
weisen vom vrsprung des Friedens vnd aller
bösen. Sie bezeigten sich verstandnoch sehr vnd
bestrebten, vnd gaben mir mit ihnen fleissig
gelegenheit fortzufahren vnd sie von der
fal= vnd wirklichen Friede zu vnterweisen
vnd die wohlverdiente Friedens stiftern
vnd Heland so wohl zeitlich als ewig,
ihnen zu zeigen. Vnd da sie nach seiner
niemandes, nehmlich sonderen stille zu=
hörten, so fuhr fort vnd zeigte ihnen
die Nöthwendigkeit eines Mittlers vnd
versöhners, vnd nach was er sey, wie
auch kürtzlich den weg dieses Bösen
vnd Glaubens an Ihn, vnsere Sünden,
zeigte heilsamlich zu werden. Vnd da
sie zuletzt bewegt wurden ob sie
noch nicht dieses Heyland dem Herren
Jesu bekehrlich zu füßen fallen wollten
vnd seiner Gnade suchen, dass sie bis in
den Tod geliebet vnd sich selbst als

ein

1757

Junius

ein ogdar für die ofterstey lessen.
Eine alte Mera fiel mir gleich in die
Rede, und sagte: Ja ich und die Kin-
der meines Hauses wollen die
nechste seyn, wenn nur unsere
Heiligoel nicht falsch thun wollen;
denn wir stehen unter sie, und sie
müssen voran gehen und uns den
Weg zeigen. Ich sagte ihnen, sie
müsten nicht nach solche merken, sor-
dern weil ein jeder für sich Gott
Rechenschaft geben muß, so müsse
auch nun ein jeder seiner Seelen
Heyl mit Furcht und Zittern
schaffen, und sich von andern nicht
durchhalten lassen. Ich verlitte sie
noch Cudelar zu kommen zu weiterem
Unterricht, und überließ sie der
Gnade Gottes.

§ 14. Den 2 wurde mit einem Brahmaner, im beysey
nigen Gärtlein in Sultanam, ge-
redet. Dieser wies seiner Hochmüthigen Ver-
meinten Sie zu wissen und wolte behaupten
daß zwischen den Wedam der Brahmaner
und den Wedam der Christen wäre kein an-
der Unterschied als nur in einigen äuser-
lichen ceremonien die von dem Brahmanern
verrichtet werden, welche die Christen nicht
wissen noch thun, und dann auch, daß
die Christen Fleisch essen und Wein trin-
cken, welches die Brahmaner nicht
thun; Jesus aber glauben beyde Religion
daß er sey nur ein Gott und höchster Herr.
Ich sagte ihm daß er sehr weit irrete,
indem zwischen den Wedam der Brahma-
ner und der Christen Wedam der heilige ge-
offenbahrte Wort Gottes, ein immerwe-
render Unterschied wäre, und daß in
keinem Stück mit einander zu vergleichen
sey. Und um ihm hiervon zu überzeu-
gen redete ausführlich von der
Sünde, und von dem Erlöser von Sünden,
und zeigte ihm was in dieser Lehre
für ein Unterschied sey zwischen ihm und uns.

§ 14.

1757. Junius

Er wollte erst nicht zugeben daß die Brahmaner, als welche vor Bramha herkommen, so solche und so grosse Sünder wären, wie andere Menschen, zwar könte er nicht läugnen daß unter ihnen auch Sünder gäbe, aber es wäre doch ein unterschied zu machen. Man sagte ihm, daß aber dieser Hochmuth und selbst eingebildete Heiligkeit, die Grösseste Sünde wäre, daß sie zur Erkentniß Gottes und seines H. Willens nicht kommen können. Weil sie sich als Sünder nicht kennen, so suchen sie auch nicht Gottes Gnade und bekümmern sich nicht um einen Erlöser, weil es ihnen zeit ist, müssen daher ewig es bereuen.

Es mangelt ihm übel zu Muthe, und seine Ungeduld drang ihn weg zugehen, und schämte sich im beysein anderer Leute sich solche beyspiele der Christen sagen zu lassen, dennoch es doch nicht einwenden konte. Hier von den Gesellen aber bey den Brahmaner noch zu bleiben und allda zu sagen was er zu sagen hatte, damit sie daß was

nahmen mögte auch welche Seite die Wahrheit sey. Er war aber nicht darzu zu persuadiren, sondern gab vor er hätte wichtige geschäfte zu thun, und wolle sich andere mahl wieder kommen.

Nach dem Abscheuen ohngefehr drey oder vier Leute, die daselbst auch ~~auch~~ wieder warteten, und also gelegenheit hatten mit ihnen zu reden, von dem Zustand und jrrenden Leben welches, wegen der ungewißheit des Rechten Thuns und gewißheit des Rechten, wie auch der unseligkeit derer in allgemeinheit, die in ihren Sünden ohne die Gnade des Mittlers Jesu sterben. Diese seinen Leute hörten zwar ziemlich zu; aber als man die Frage ob sie nicht willig wären den Erlöser von Sünden und von denen ewigen Strafen, Jesum Christum zu glauben anzunehmen, und von ihm die ewige Seligkeit sich schenken zu lassen ~~wollten~~ so verantwortete einer, wir haben auch einen Heyland, dessen Jünger wir sind, wenn wir seine Lehre hören so werden wir selig. Indem aber daß man ihnen diesen Helfer zwey wieder legen wolte, so wurden sie alle, durch

15ten

1757

Junius

ein plötzlich aufsteigendes Gewitter genöthiget mit unterrichteten cere-
monien vorzugehen, und ich konte
mich aus ~~[illegible]~~ dessen retiriren, ohne
gantz nasse zu werden, wobey auch es
stark donnerte, und einmahl der Kerle
den Blitz in einen augenblick folgte
und der schrecklichste Streich dabey sehr
stark mußte verspüret werden, ein hohes Baum
so ohngefehr 50. Fuß von mir abbrennen,
ist vermuthlich durch dieses starke donnern
getroffen worden, indem man bald
an ihm sahe die Spitze, auch einige
Aste an der Mitte, wie auch einige
gantz unter die sogleich anfingen
dürre zu werden, und in wenigen
Tagen darauf verdorrete der
gantze Baum. Meine Tante lobete
Gott für seinen Schutz.

d. 27.ten In Pudupaliam und Manschangeippa-
pam redete man das Wort Gottes und
versuchte verschiedene Heyden, aber
sie waren verachter und wolten
es

es nicht können Kinderwerk verrichten.
Zu Sodlycappem und Rasacappem vermeh-
te man einige Sicher-Familien sich, zu dem
lebendigen Gott der Himmel und Erde ge-
wendet hat, zu bekehren, und dem von Ihm
ihnen gegebenen Heyland Jesum zu suchen
um durch sein Verdienst selig zu
werden, bey. Um ihrer grossen Dumahl
willen suchte durch einigen Gleichnissen ihnen
die Sache leicht vorzustellen, allein es
schien alles keinen eingang zu finden;
indem sie doch zu lett zu erkennen geben
daß wenn sie nur die Ihre haben wollen
sie sich heraus kommen so wäre das
für sie genug, sie hätten und verachten
sonst nichts und treiben keine andere
Handtierung. Wovon sie deutlich zu erkennen
geben, daß sie nur hier diesses Leben bedäu-
ren sey, aber an die Ewigkeit nicht gedenken
es ihre unsterbliche Seele die ergehen wird
keine Sorge machen. Man suchte ihnen aber
hierauf einigen begriff beyzubringen,
und zeigte ihnen wie es allhier zwischen
den unvernünftigen Thieren und dem Menschen
ein

Ezg 29 ter

ein grosser Unterschied sey, so würde es nach diesem Leben ein noch viel grösser seyn. In dem die Thiere wenn sie sterben nicht mehr auferstehen, aber die Menschen haben eine unsterbliche Seele. Und diese müssen nach dem Leibe noch an jenem Tage auferstehen und gerichtet werden nach ihren Werken. Ich bemühete mich sie zu unterrichten von dem Zustand nach diesem Leben, und wie derselbe beyyeldt sey nemlich ein unseliger Zustand in der Hölle für die bösen und Gottlosen Menschen und ein seliger im Himmel für die so Gott fürchten, und hier an den Herrn Jesum glauben. Endlich kam ein alter Mann herbey den der Gebrüder Tamulisch wohl lesen konte, dem gab man ein Gedrucktes Blatt worinnen der erste und andere Geboth und welches er denen übrigen vorlas, mit einer ungemeinen Fertigkeit.

Da

Junior

Wie man ihn fragt wo er so gut lesen gelernet, so führt man vor ihn, daß er in seiner Kindheit zu Pondichery in einer Königlichen Schule frequentiret, auch mit in ihrer Kirche gegangen und selbst mit gesungen wird Ein, daß ihn Gebetter gelernet, aber daß im unter ein Heyden geblieben und nach der Zeit da er das Lesen schreiben und rechnen wohl gelernet, ist er daselbst bey einem schwerthy Kaufmann Caracappel oder Rechnungs führer geworden, aber vor wenigen Jahren da er daselbst in Mißgunst bey Monsr. Dupleix gefallen habe er sich dorten zurückgeben müssen, woher ihn jetzo in Kudikadu, und Reiner oft in seines Großvatters Hause.

Man redete nachhero besonders mit ihm und wartete ihn so wohl für das Frühstücken als Heydnischen, und zeigte ihm wie bey dem weit gefehlet sey. Er fing dieses Blatt mit einiger Begierde zu lesen, und observirte gleich daß das erste Gebott mehr in sich fasset als das erste Gebott so er in Pondichery gelernet

unmöglich

1757.

Junius.

wegen des Verbots der Bilder und Bildes Dienstes, wovon denn weiter mit ihm geredet wurde in dem Ruhehause zu Sodtycappam, als wohin wir uns um des Hitze willen begeben. Er sahe daß sich noch mehrere von diesen Gedrückten bey mir hielten, bath er ich möchte ihm noch ein Gebet geben; denn er wolle dasselbe selbst bey sich behalten, das andere in diesem Ruhehause vorlesen, und das Dritte einen von seinen Bedeuten geben, der auch gut lesen konte. Ich gab ihm was er verlangte, und invitirte ihn nach Cudeler zu kommen um sich der Wahrheit noch weiter zu erkundigen, wo er auch noch mehr zu lesen bedeuten solte.

Ein Leidtragender ist in diesem Monath sehr unterwegs gewesen, indem

indem wir denn und etwa etwas Regen bekommen, wodurch die Hitze nicht so brennend wie sonst gewöhnlich, auch der Landwind nicht so beschwerlich gewesen, welches wir auch als eine Wohlthat Gottes dankbarlich erkennen.

Nachdem die Arcotische Armee mit mannichfaltigen Versuchen von Trichinopoly wieder zurück gekommen, so haben sich diese so wohl als die Englische Armee in der Gegend von Wandawasy bisher aufgehalten, welches etwa eine Tagereise von Pondichery ist nach Nordwesten zu. Bisher ist zwar noch keine action vorgefallen, aber man erwartet nun bald von einer Schlacht zu hören. Indessen danken wir Gott, der bisher uns in unseren Hütten die äußere Ruhe noch gegönnet, und auch mit notthwendiger Gesundheit uns begnadiget, daß wir nun zum beschluß

diesen

1757.

Junius.

Bis hieher hat uns der Herr geholfen. 1. Sam: VII, 12.

J. Biernander.

J. H. Hüttemann